

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

27. Die französische Revolution

urn:nbn:de:bsz:31-32082

27. Die französische Revolution.

Bereits sind wir eingetreten in die Zeit der französischen Revolution. Die Wogen jener schrecklichen Kriegsereignisse, die ganz Europa beunruhigten und in ein großes Heerlager verwandelten, schlugen auch an Richten- thals Mauern und verursachten unsäglichen Schrecken und bange Furcht.

Es war im Juni 1796. Die Franzosen rückten über den Rhein. Voll Angst flüchteten sich die Bewohner in die Wälder und auf die Höhen. Auch in Richten- thal traf man Anstalten zur Flucht. Die Abtissin Thekla hatte bereits früher zwei Koffer, Gold, Silberwaren und wichtige Dokumente enthaltend, zur Sicherung in das Kloster Friedenweiler geschickt.¹⁾ Als die Franzosen herannahen, zogen die meisten Nonnen, geängstigt und erschreckt, vor, ihr liebes Heim zu verlassen. Vernehmen wir, was uns eine Augenzeugin, die Konventsfrau Rosa Melling, über jene Zeit berichtet:²⁾

„Nachdem den 24. Junij die französische Armée über den Rhein gesetzt, verbreitete sich der Schrecken alsobald im ganzen Land. In diesen Tagen des Schreckens und Jammers machte auch unsere Hochw. Gnädige Frau M. Tecla alle nur möglichen Vorkehrungen zum Besten ihres Geliebten Gottes Hauses, so wohl was die Baar- schaft in Geld, als auch andere Habschaften anbeträfe, um solche so viel möglich in Sicherheit zu bringen. Den

¹⁾ Der Wert der zwei Koffer belief sich auf circa 60000 fl.

²⁾ „Kriegsrelation 1796.“ Wir geben einen gedrängten Auszug. Geschrieben von Maria Rosa Melling, von der auch die zwei großen Wandgemälde im Sprachzimmer gefertigt worden sind. Dieselbe starb den 23. Febr. 1799 an der Auszehrung, erst 37 Jahre alt und 13 Jahre Profess. Sie war von Karlsruhe gebürtig. Klosterarchiv.

25. Junij ließ sie ihr liebes Convent versammeln, ver-
sah jede aus uns mit 30 Louis'dor und überließ sodann
jede ihrer eigenen Einsicht im Gottes Haus zu bleiben,
oder bei annahender Gefahr wo anderst hin zu flüchten.
Was die Person unserer lieben Gnäd. Frau betrifft, als
an welcher einem löblichen Convent alles gelegen, glaubten
wir einhehlig, daß es nicht thunlich seye, eine so würdige
und geliebte Mutter der Gefahr bloß zu setzen, sondern er-
suchten sie inständig, sich auf einige Zeit an ein sicheres
Ort zu begeben. Nur sehr ungern gab sie dem dringend
Bitten des Convents Gehör und ist den 29. Junij in
Begleitung der Sor. M. Augusta nach Forbach abgereißt
und haben in der Kronen logirt. Den nemlichen Tag
sind auch die Priorin, Supriorin, 11 Conventfrauen und
2 Schwestern, wie auch unser Amtmann Glückherr von
hir nach dem Schmalbach geflüchtet. Hir im Haus zu
bleiben haben sich 6 Frauen und 6 Schwestern entschloßen,
ferner drey aus dem Kloster Königsbrück im Elsaß ver-
triebene oder ausgewanderte Klosterfrauen, ebenmäßig der
Hochw. Herr Victorius Müller, Profess in Thennenbach
und Beichtvatter unseres Hauses, wie auch Herr Augustin
Kalt, Profess zu Bügel und Beichtvatter der Kloster-
frauen von Königsbrück. Auf dem Hoff ist gebliben
der Hoff Meister, der Müller, der Beck u. s. w. samt
den meisten Knechten und Mägden; haben sich allesamt
als getreue und Dankswürdige Leute betragen.

Den 1. Juli ist Frau Priorin mit einigen Frauen,
wie auch Herr Amtmann wieder zurückgekommen, als aber
die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen hinter Stein-
bach und Schwarzach stünden, sind sie den 3. Julij als-
bald wieder nach Ettlingen abgereißt. Die ganze Nacht
vom 2. bis den 3. July haben wir in unaussprechlichem
Schrecken und Jammer zugebracht.

Gegen 8 Uhr seindt die Kaiserlichen Patrouillen, welche 2 Täg in unserem Haus gelegen, auch weiter gezogen. Und da die Nachrichten von denen Kriegs Umständen sich jede Stundte verschlimmerten, hat uns P. Augustin gerathen, daß wir alle solten aus dem Kloster flüchten; da wir aber solches ohne Genehmigung unserer hochwürdigen Gnädigen Frau nicht thun wolten, ist er alsobald zu ihr abgereißt, um hierüber dero Wohlgefallen zu erkundigen; die Umstände aber verhinderten ihn wieder zurück zu kommen. Als nun der 4. Julij noch schlimmere Nachrichten eingetroffen, haben sich S. M. Magdalena und Euphrosina mit Gutheißzen der anderen entschloßen und seind nach Gernsbach zu der Gnädigen Frau gegangen, um über die angerathene Abreiß ihre Meinung zu vernehmen. Zwey Knecht haben sie begleitet. Als sie innerhalb wenig Stundten glücklich zurück gekommen und uns die Nachricht gebracht, daß unsere Gnädige Frau lieber sehete, wenn wir blieben, seind wir freudensvoll alle im Haus geblieben.

Nach der hl. Meeß hat H. Beichtvatter das hochwürdige Gut aus dem Tabernakul oben in die alte Capel in einen Lettner verborgen. Nachmittag gegen 2 Uhr seind die ersten zwey Franzosen auf die Abbtay gekommen und haben uns mit gewaffneter Handt 20 Louisdor abgedrungen. Gegen 4 Uhr seind 4 oder 5 Officir geritten kommen und haben unter dem Vorwandt, als seyen sie vom General geschickt, 400 Louisdor begehrt; da wir ihnen solches durchaus nicht geben wollten, betroheten sie uns ganz wüthend, ein ganzes Regiment in's Kloster zu bringen, um solches rein auszuplündern. Als nun die äußerste Gefahr vorhanden, haben wir ihnen 200 Louisdor angeboten. Sie nahmen sie mit der Bedingnuß, daß sie in einer Stundte wieder 100 und den andern Morgen

wieder 100 abholen wolten. Da schickte der gütige Gott etliche Kaiserliche Soldaten zu unserer Rettung. Diese hatten die Franzosen sehen in's Kloster einreiten, kamen eilends vor die Abbtay und fingen an, in die Abbtay Zimmer heftig zu feuern. Auf dieses ließen die Räuber in unaussprechlichem Schrecken unser Geld liegen und mit demüthigem Flehen um unsere Hülfe sprangten sie die Abbtenthür ein und flüchteten sich in die Clausur, zwey davon auf den Speicher, einer durch ein Loch bey der Einsiedler Kappel, die übrigen wissen wir nicht wo sie hinaus kommen. Unterdeßen fuhren die Desterreicher fort unser Haus zu beschießen und verlangten die Auslieferung der Franzosen. In diesem schreckvollen Zustand ging Sor. M. Magdalena zu den Desterreichern auf den Hoff und winkte, sie möchten vom Schießen ablassen. Alsobald sprangte einer auf sie zu und sprach mit gezucktem Gewehr: „Wie Du Canaille, willst Du den Patrioten helfen?“ Sie aber sagte, wie sie damahls glaubte, die Franzosen seyen entlossen, hatt ihnen auch angeboten, selbst im Haus zu suchen. Kam aber keiner, sondern sie nahmen den Franzosen ihre Pferde und eilten ihnen nach. Die beyden Franzosen kamen nun hervorgeschlupft und haben uns sehr demüthig gebetten, sie auf dem Speicher über Nacht zu lassen, gaben auch ihr Ehrenwort, keinen Kreuzer mehr zu begehren. Zu Abends wollten wir in Baaden eine Salve garde hohlen lassen, alle Thore waren aber gesperrt. Diesen Abend kamen zwei Klosterfrauen zurück. In der Nacht haben S. M. Nivarda, Magdalena, Rosa, Euphrosina und Marianna als Wächter auf der Abbtay sehr großen Schrecken ausgestanden, wegen etlichen Franzosen, die um Mitternacht 2 Ohmen Wein bey uns geholt, dem Thorwart zerschiedenes gestohlen, auch dem Kiefer die Schuh, und dem Hoffmeister den Hut mit fort zerrissen.

Den 5. Julij kamen zwey französische Commissaires mit 30 Mann und haben die zwey Versteckte abgehohlt. Als diese zwey Schelmen sich auf freyem Fuß gesehen, haben sie ohneracht ihres Ehrenworts und von uns empfangenen Wohlthaten auf's neue die 400 Louisd'or mit vieler Wuth und Grobheit begehrt; endlich hat uns der Commisaire von den zwey bösen Menschen erlediget. — Diesen heutigen Tag ist keine hl. Meeß in unserm Gotteshaus gelesen, keine Kloggen gelitten, auch kein öffentlicher Chor gehalten worden, und erst den 6. Julij ist das Hochwürdige Gut wieder in den Tabernakel eingesetzt worden. — Von 9 bis 11 Uhr kamen beständig Hauffen Franzosen, schlugen mit den Flinten an die untere Thüren und begehrt Geld. S. P. Beichtvater und Sor. M. Magdalena mußten beständig Geld hinab werffen mit Lebensgefahr. Die letztere Hauffen haben, anstatt an die Thür zu schlagen, in das Abbtens Stüble geschossen und zwar etliche mahl über die Magdalena hinaus. So schrecklich dieses ware, wurde dennoch bloß durch dieses unser Haus erhalten, indem hiedurch die Thüren verschont geblieben, welche nur noch einen oder anderen Stoß nöthig gehabt, um ganz in Stück zu zerfallen; dann würde unser Haus gleich vielen anderen rein ausgeplündert worden seyn.

Während diesen so schreckbaren und gefahrvollen Umständen ließ S. P. Beichtvater uns Klosterfrauen auf dem Chor versammeln, ermahnte uns mit Nachdruck, uns durch wahre Reu mit Gott zu versöhnen, uns auf jeden Fall sowohl des Lebens als des Todes zu bereiten und uns Gottes Bürsicht gänzlich zu übergeben, da jede andere Hülfe so gar fern von uns seye; alle gehorsamen, und nach einer kleinen Zeit ertheilte er uns die General Absolution. — Auch waren wir betacht aufs neue uns um eine Salve garde zu bestreben, aber niemand getraute

sich nach Baaden zu gehen; endlich sagte S.¹⁾ M. Magdalena, sie wolte selbst gehen, und hirauf hat sich der Kiefer Meister entschloßen und ist mit dem Hoffmeister mit Gefahr ihres Lebens hinein gangen und waren so glücklich uns alsobald eine Wacht von drei Gemeinen samt einem Lieutenant mit zu bringen. — Diesen Morgen haben die meisten Schwestern wie auch die Porternerin sich geflüchtet. Es waren so wohl in der Abbtstuben als auch im Stüble viele Fenster zerchoßen und auch in den Wänden waren tiefe Löcher an vielen Orten zu sehen. — Den 3ten Tag sind die obenbenannte Schwestern wieder alle zurück kommen.

Heute Nachmittag als den 5ten ist der französische Commissaire Gantré hieher gekommen, hat unsern Speicher in Augenschein genommen und uns große Betrübniß verursacht, haben ihm auch 10 Ducaten geben müssen. Weil dieser noch hir war, hat man 30 Oesterreicher Gefangene samt 2 Officirs ins Kloster gebracht, welche 2 Officirs in der Abbtstey dem französischen Commissaire die Deegen übergeben — ich hab ihnen müssen dabei Dolmetsch seyn. — Des Abends müßten wir 69 Ohmen Wein auf Baden liefern für die französische Armée, auch viel Leinen getüch in ihr Spital. Den 6ten ebenfalls Abends ist ein anderer Comisaire von der französischen Armée unter zahlreicher Bedeckung hieher kommen und haben unsern Speicher und Keller obsignirt zu unserer großen Betrübniß. In der nemlichen Stundt erhielten wir einen Befehl vom Amtman von Baaden, wodurch er 1000 Ehlen Blau Tuch nebst noch vielen andern Artiklen für die französische Armée beehrte.

¹⁾ S. abgekürzt für Sor (Soror)=Schwester.

Den 7ten Vormittag ist der französische General Tabonnier samt vielen Commissaires und Officirs unter starker Bedeckung hieher gekommen und hat unser Haus 200 Louisd'or gekost. Weil er noch in der Abbtay am Fenster gestanden, hat seine Mannschaft unsere Tisch gestohlen und solche als französische Ehrenzeichen mit sich hinweg getragen. Zu Mittag haben die zwei Commisaires, welche gestern obsignirt, hir gespeist und suchten durch verschiedene niederträchtige Ränf Geld von uns zu erpressen. Der ein verlangte auch von mir, ich solte ihm eine Schrift unterschreiben, in welcher er unsere Früchten in viel zu großer Anzahl abgeschätzt, welches ich ihm aber rund abgeschlagen.

Den 8., 9. 10. hat man unsere Früchten fortgeführt 800 Säcf — unsere Thal Leuth haben die meisten als getreue Unterthanen beim Meßen gehandelt. — Den 8ten sind 6 Klosterfrauen unter einer französischen Bedeckung wieder zurück kommen; sie waren 9 Tag abwesend. Den 9ten ist die Generälin Mde Securbe samt einem Officir hir ins quattr kommen und ist uns in etlichen gelegheiten sehr nuzlich gewest. — Den 12ten ist der französische Representant Hausmann mit vielem Gefolg hir gewesen. — Den 15ten sind zwey Klosterfrauen unter französischer Bedeckung wieder zurück kommen. Sie waren 14 Tag abwesend, haben viel Kreuz ausgestanden, doch ohne alle feindliche Begegnuß. — Den 19. Julij ist unser Knecht Georg als Bott von unserer Gnädigen Frau doch ohne Schreiben hier ankommen. — Den 22. ist Frau Priorin und Subpriorin wieder zurück kommen; sie haben sich in Ettlingen und in Bruchsal aufgehalten, auch viele Schrecken und Glend ausgestanden. — Den 3ten August ist die französische Generälin samt dem Officir wieder abgereißt, wie auch die Salve garde, welche sehr theuer zu stehen

kommen. Den nemlichen Tag ist das Sigill von unserem Keller wieder abgenommen worden, solches haben wir mit 10 Louisd'or bezahlen müssen. — Wir hatten auch Nachricht erhalten, das die Herrschaftliche Beamte unsere Zehnten in Pforzheim wolten einziehen; wir ersuchten H. Probst von Haraud in Baaden, sich unserer anzunehmen, welcher auch mit unserer Vollmacht nach Karlsruhe gereist und sich unserer Angelegenheit aufs eifrigste angenommen. — Den 10. August haben wir den ersten Brief von unserer geliebsten Mutter erhalten, sie waren damahl in Ansbach. Diese Täg hindurch müßten wir auch vielen Wein vor die Franzosen liefern.

Den 19. August ist unsere Hochw. Gnädige Frau mit Sor. M. Augusta und H. P. Augustin des abendts um $\frac{3}{4}$ auf 7 Uhr glücklich wieder zurück gekommen und ist mit Frolocken und unter Vergießung der Freuden Thränen von ihrem Convent empfangen worden; jede von uns glaubte nun, alles Elend und Jammer hätte ein End und getachte an nichts mehr als an die Freude und Glück, ihre Gnädige Frau wieder zu besitzen.“

28. Gründung von Fisiaklöstern.

Zu allen Zeiten hat es sich an der Kirche bewahrt, daß die Verfolgungen und Bedrückungen nur dazu dienten, ihre Lebenskraft zu erhöhen, das christliche Leben nach innen zu entwickeln, inniger und fester zu gestalten und nach außen mehr zur Geltung zu bringen und zu verbreiten. So war es auch bei unserm Frauenstifte. „Sanguis martyrum semen Christianorum.“ (Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Christen.) Diese Worte Tertullians finden an Lichtenhals Weiß-